

Das Exekutivkomitee der 3. Internationale

und die Kommunistische
Arbeiter-Partei Deutschlands

Preis 1,20 Mark

Verlag der K. A. P. D., Berlin SW. 48, Wilhelmstrasse 28

I N T R O D U C T I O N

We here reproduce a pamphlet published by the KAPD in the summer of 1920, called "Das Exekutivkomitee der 3. Internationale und die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands" (The Executive Committee of the 3. International and the German Communist Workers Party).

The original pamphlet was printed in very small letters of the "German type" (Gothic letters) and with very little space between the lines; and in addition to this our photocopy of the original was of rather poor quality. The copy was therefore difficult to read and we made a transcript of it to be better able to use these texts.

We are printing a limited number of copies to give to friends, and as one of the texts exists in an English translation, we use that instead of the German.

The pamphlet consists of the following texts:

"Bericht der nach Moskau entsandten Delegation"
(Report from the delegation sent to Moscow)

The founding congress of the KAPD in April 1920 decided to send a delegation to Russia to put forward the views of the party. The delegation returned to Germany before the second congress of the Communist International took place; and this text is the report the delegation wrote for the KAPD membership. As far as we know it has never been reprinted or translated into another language.

"Offenes Schreiben des Exekutiv-Komitees an die Mitglieder der K.A.P.D."
(Open letter from the Executive Committee to the members of the K.A.P.D.)

Dated 4. June 1920 and published in the journal of the Communist International and in various journals/papers of national communist parties. Extracts of this letter has been published in: Jane Degras "The Communist International 1919-1943. Documents". The complete version we are reproducing has the erroneous title "An Open Letter to the Members of the Communist Party of Germany". This text is a reprint from "The Communist International No 11-12 June-July 1920".

"An den zweiten Kongress der 3.Internationale"
(To the second congress of the 3.International)

The answer of the KAPD to the open letter from the Executive Committee. As far as we know, it has never been reprinted or translated into another language.

Oslo November 1987
R.H. N.K.

Bericht

der nach Moskau entsandten Delegation.

Unsere Delegation gründete sich auf der Einladung der Exekutive der III. Internationale an die "Opposition", zwei Delegierte nach Moskau zu entsenden. Die "Opposition" hatte sich inzwischen zur "Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands" zusammengeschlossen und der Gründungsparteitag hatte auf Grund der Einladung beschlossen, eine Delegation nach Moskau zu senden. Das "Westeuropäische Sekretariat" hatte der "Opposition" vorher mitteilen lassen, dass es Anweisung erhalten habe, den Reiseweg für die Delegierten zu schaffen, desgleichen die finanziellen Mittel für die Reise zur Verfügung zu stellen. Auf eine Anfrage der Delegation bei dem W.S. wurde mitgeteilt, dass es nicht möglich sei, vor Anfang Juni einen Reiseweg zu beschaffen. Da die speziellen Aufgaben der Delegation im Hinblick auf die politische Situation ganz besonders dringlicher Natur waren, und insbesondere die einsetzende Wahlpropaganda des Spartakusbundes auf Kosten der neugegründeten K.A.P.D. gehen sollte, was zu einer weiteren Zermürbung der Front des revolutionären Proletariats in Deutschland führen musste, so beschlossen wir, uns einen eigenen Weg zu suchen und auf die Beihilfe des W.S. zu verzichten.

Die Aufgaben der Delegation gliederten sich nach folgenden drei Gesichtspunkten: 1. Die Berichterstattung über die politische Lage und über die Entwicklung der sozialen Revolution in Deutschland. 2. Berichterstattung über die Gründung der Partei und über die Stellung der Partei, mit dem Hinblick auf den Beschluss, sich vorbehaltlos auf den Boden der III. Internationale zu stellen. 3. Aussprache über die Propagandatätigkeit, und Vorschläge zu unterbreiten für die stärkere Betonung des kommunistischen Gedankens, des Gemeinschaftsgefühles gegenüber der bürgerlichen Ideologie innerhalb der allgemeinen Propaganda. Wir haben dem W.S. in einer gemeinsamen Aussprache, die anlässlich der Gründung unserer Partei stattfand, auch von den speziellen Aufgaben unserer Delegation bereits Kenntnis gegeben.

Wir stellen fest, dass im allgemeinen unter den russischen Genossen, auch unter denjenigen, die unsern Standpunkt grundsätzlich nicht teilen und bekämpfen, lebhafteste Befriedigung darüber herrschte, die Gelegenheit zu haben, mit offiziellen Mitgliedern der "Opposition" persönlich sich über alle schwebenden Fragen der deutschen Revolution aussprechen zu können. Man muss "offizielle" betonen, da abgesehen von einigen ehrlichen und tüchtigen Genossen, die aus Gründen der Illegalität bei den russischen Genossen Zuflucht fanden, Abendteurer und Hochstapler, die zum Teil gewaltsam aus der deutschen kommunistischen Bewegung entfernt worden sind, sich einen Weg nach Russland gebahnt haben und sich dort als Vertreter der deutschen "Opposition" eingeführt hatten. Obschon es natürlich den russischen Genossen nicht schwer war, bald den wahren Charakter dieser Elemente zu durchschauen, so haben sie doch eine heillose Verrückung, sowohl über die Grundlage der Spaltung wie über die wahren Ziele der Opposition angerichtet, ein Moment, das uns die Tätigkeit unserer Berichterstattung von vornherein erschwert hat. Rechnet man hinzu, dass auch die Zentrale des Spartakusbundes sowie das W.S., insbesondere im Laufe des Jahres 1919 alles getan haben, um über die Heidelberger Konferenz und über die Ziele der "Opposition" eine möglichst falsche Darstellung zu verbreiten, indem besonders alle die "Opposition", die ja gar nicht organisch zusammengefasst war, kompromittierenden Ausführungen

einzelner unverantwortlicher Personen sorgfältigst gesammelt nach Moskau gesandt wurden, während Material über die sich allmählich herauskristallisierende Notwendigkeit des organischen Zusammenschlusses der "Opposition", Material über die sich kristallisierenden Ziele und Aufgaben der K.A.P.D. aus der Opposition heraus, niemals nach Moskau gekommen ist. Wir bedauern, sagen zu müssen, dass auch wir selbst keinerlei schriftliche Festlegungen bei uns hatten als den Bericht des Parteitages und einen Zeitungsartikel, der sich in allgemeinen Umrissen mit dem Programm der K.A.P.D. befasste. Der Fehler, den wir und die Partei damit begangen haben, so wenig Gewicht auf die Ausarbeitung einer Analyse der Entwicklung der sozialen Revolution in Berücksichtigung der Partei- und Organisationsbewegung innerhalb der Arbeiterschaft zu legen, mag erklärlich erschienen, wenn man die scharfen und zermürbenden Auseinandersetzungen mit Personen und Ansichten innerhalb der kommunistischen Bewegung in Deutschland, wenn man die Angriffe und Verleumdungen berücksichtigt, gegen die jeder Einzelne sich fortgesetzt zu wehren hatte. Es mag erklärlich erscheinen, aber es entschuldigt uns nicht; denn das Fehlen solcher Analyse, die von uns gegeben und mitgebracht hätte werden müssen, hat der Delegation in den Verhandlungen mit der Exekutive sehr geschadet.

Wir haben nun die uns zur Verfügung stehende Zeit ausgiebig benutzt über unsere Aufgaben mit den russischen Parteinstanzen, mit der Exekutive der III. Internationale, mit einzelnen russischen Parteigenossen, sowohl führenden wie einfachen Mitgliedern der Partei und schliesslich mit den Vertretern der Bruderparteien im Ausland, die teilweise als Vertreter ihrer Partei im Büro der III. Internationalen waren, teilweise zur Information Vertreter nach Moskau gesandt hatten, teilweise auch gegenüber der dritten Internationale eine ablehnende Haltung einnahmen, zu sprechen. Was unsere erste Aufgabe anlangt, den Bericht über die politische Situation, so können wir auf einen vollen Erfolg zurückblicken. In den Händen der Exekutive befand sich eine Darstellung des Spartakusbundes über die Märzereignisse, die später in der "Kommunistischen Internationale" veröffentlicht wurde. Wir hatten nicht nötig, über die einzelnen Entstellungen der Tatsachen und irrtümlichen Beurteilung der politischen Lage während der Kapp-Putsches eingehende Gegenausführungen zu machen. Die russischen Genossen hatten selbst das Gefühl, dass dieses Machwerk aus der Verlegenheit entstanden war, die Unfähigkeit einer Zentralleitung zu verdecken. Sie wiesen uns selbst auf die sich widersprechenden, hilflosen Entschuldigungen hin, die nur mühsam hinter der Polemik gegen die "Opposition" sich zu verbergen suchen. Wir können mitteilen, dass dieser Bericht in Russland allgemeines Kopfschütteln, zum Teil aber auch allgemeine Heiterkeit ausgelöst hat. Da der Bericht in der "Kommunistischen Internationale" im offiziellen Auftrag des Spartakusbundes veröffentlicht werden sollte, so wurden wir aufgefordert, einen neuen Bericht für die "Kommunistischen Internationale" zu schreiben. Andere und wichtigere Aufgaben traten indessen dazu, so dass wir diesen Auftrag nicht erfüllen konnten. Wir sind zudem der Ansicht, dass wir von dem Angebot, einen Bericht aus Deutschland in der "Kommunistischen Internationale" zu geben, viel besser in einer neuen Situation Gebrauch machen können. Ueberdies erschien es uns auch peinlich, vor der gesamten Internationale den deutschen Kommunisten, mögen sie auch gespalten sein, das Armutzeugnis ausstellen zu müssen, selbst über die gegenwärtig wichtigste Frage: das Moment der Reife der Revolution - verschiedener Ansicht zu sein. Besonders beeinflusst wurde dieser

Beschluss auch dadurch, dass die russischen Genossen unsern Standpunkt über die revolutionäre Reife in Deutschland voll und ganz teilten. Sie erklärten wortlich, darunter insbesondere auch Karl Radek, der als der Stützpunkt des Spartakusbundes in Moskau anzusehen ist, dass dem Spartakusbund neue Anweisungen und Richtlinien übermittelt werden würden für die Beurteilung der revolutionären Situation in Deutschland. Im Zusammenhang damit behandelten wir auch die Frage der Einigung der gesamten revolutionären Arbeiterschaft für die Eroberung der politischen Macht in Deutschland. Es wurde festgestellt, und man kann mit dem Blick von aussen auf Deutschland dieser Ansicht nur ohne jeden Vorbehalt zustimmen, dass die Vorbedingungen des Sieges und der Erhaltung der gewonnenen politischen Macht, die Einigung der revolutionären Arbeiterschaft ist. Von Moskau gesehen, und von uns vollinhaltlich bestätigt, sieht man die Situation für eine Einigung der Arbeiterschaft, die um die Diktatur des Proletariats kämpft, nicht unter so grossen Schwierigkeiten, wie das vom Inlande selbst aus erscheint. Die Entwicklung der ökonomischen und politischen Verhältnisse zwingt die Arbeiterschaft über kurz oder lang zusammen, indem sie gewisse grundsätzliche Kampfpaparen schafft, die die Grundlage für eine gemeinsame Aktion bilden können, wenn die Arbeiterschaft sich zu dem Selbstbewusstsein durchdringt, die persönlichen Gehässigkeiten der Führer untereinander, die Spitzfindigkeiten in der gewaltsamen Differenzierung revolutionärer Taktik zu verhindern oder zum mindesten an zweite Stelle zu rücken. Solche Richtlinien sind in Deutschland bereits vorhanden, so die Bewaffnung der Arbeiterschaft und die Entwaffnung der Reaktion, der Kampf der Arbeiterschaft um die Beherrschung der Produktion. Die taktischen Unterschiede der Parteiprogramme mögen im einzelnen noch so bedeutend sein, grundsätzlich ist eine Einheitsfront der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Arbeiterschaft hierfür bereits gegeben. Wir erklärten uns gern bereit, bei unserer Partei dafür einzutreten, eine Aktionsgemeinschaft für den Endkampf auf dieser Grundlage fördern zu helfen, wobei wir überdies die Hoffnung aussprachen, dass unsere Partei für die Schaffung einer solchen Aktionsgemeinschaft sicherlich die Initiative übernehmen würde.

Was die Behandlung des 2. Punktes "Berichterstattung über die Gründung der Partei und über die Stellung der Partei mit dem Hinblick auf dem Beschluss, sich vorbehaltlos auf den Boden der III. Internationale zu stellen" anlangt, so standen die offiziellen Verhandlungen unter dem Einflusse der eingangs erwähnten Schwierigkeiten und Mängel. Es fehlten uns, wie gesagt, schriftlich genügend fixierte, detaillierte Grundlagen über das Parteiprogramm und die Entwicklung der Spaltung, so dass es leicht war, unsere Darstellungen als Einzelmeinungen der Personen aufzufassen und zu behandeln. Es wurden uns die Auslassungen aller möglichen unverantwortlichen Personen, zum Teil aus weitzurückliegender Zeit vorgehalten; und unsere Erklärung, dass die Partei als solche nicht für die Vorgänge aus der "Opposition" in früheren Monaten verantwortlich zu machen sei, und dass insbesondere die K.A.P.D., die aus der Notwendigkeit wieder zur Aktionsfähigkeit zu gelangen, entstanden ist, sich zu der straffen Organisationsform, erst im praktischen Tageskampf durchdringen und festigen muss, wurde nicht der Wert beigemessen, den sie nach unserer Ansicht verdient hätte. Und zwar wurde uns von der Exekutive erklärt, dass keine Veranlassung bestanden hätte, der K.A.P.D. insgesamt mit Misstrauen zu begegnen. Sie könnten aber im gegenwärtigen Moment doch nicht unserer Organisation das Vertrauen

schenken, dass an und für sich selbstverständlich gewesen wäre, und zwar auf Grund der Mai-Adresse der Hamburger Organisation, gezeichnet von Genossen Lauffenberg und Wolfheim, die zudem die offizielle Billigung der gesamten Partei für sich in Anspruch nahmen. Die Mai-Adresse wurde uns bei der Beginn der einsetzenden Diskussion über unsern Antrag vorgelesen und blieb der Rahmen, in dem sich auch weiterhin die gesamten Verhandlungen bewegten. Die in dieser Adresse enthaltenen Ausführungen über die Erdolchung der Front, den Bürgerkrieg und den nationalen Aufstand, erschienen uns so ungeheuerlich, dass wir von vornherein erklärten, es könne sich bei diesem Manifest nur um eine grobe Fälschung handeln. Wir beugten uns schliesslich den Tatsachen, die Echtheit dieses Manifestes anerkennen zu müssen; und erklärten, dass wir es abgelehnt haben würde, eine Partei in Moskau zu vertreten, die derartige Ansichten in ihren Reihen duldet. Mag es sich herbei um eine bewusste Provokation der Hamburger Lauffenberg und Wolfheim gehandelt haben, zum Zwecke, die Partei ihren besonderen Ansichten dienstbar zu machen und die Delegation vor fertige Tatsachen zu stellen, so wollen wir nicht in den alten Fehler der Parteien verfallen, diese Angelegenheit zu persönlichen Differenzen auswachsen zu lassen. Wir erklärten, dass wir dafür eintreten würden, die Entfernung derartiger Tendenzen aus unserer Partei zu betreiben. Unsere Genossen werden verstehen, dass trotzdem eine solche Erklärung für die Tendenz der Verhandlungen, sofern sie unter dem Vorsitz eines Genossen geführt wird wie Karl Radek, der ein offeneingestandenes Interesse daran hat, die Politik des Spartakusbundes uns gegenüber zu verteidigen, davon wenig mehr beeinflusst wird. Wir waren von vornherein in eine aussichtslose Verteidigungsstellung gedrängt, die insofern aussichtslos war, weil wir naturgemäss keine Möglichkeit hatten, im Augenblick eine offizielle Erklärung der Gesamtpartei gegen diese Tendenzen vorlegen zu können, so dass unsere Meinungen immer nur als private aufgefasst werden mussten. Die Exekutive gab uns offen zu verstehen, dass sie infolgedessen berechtigtes Misstrauen gegen die Einheitlichkeit unserer Organisation hegen und dementsprechend auch ihre Beschlüsse fassen müsse.

Im Zusammenhang damit wurde uns eine Resolution des Genossen Rühle, die vom Wirtschaftsbezirk Ostsachsens angenommen worden war, vorgelegt, die sich gegen die Einheitlichkeit der Partei richtete, und die dem Misstrauen der Exekutive uns gegenüber als einheitlicher Organisation neuen Nährboden gab. Der Standpunkt der Exekutive, dass im gegenwärtigen kritischen Augenblick der sozialen Revolution, wo gewissermassen in der letzten Phase vor der Entscheidungsschlacht alle Kräfte zusammengefasst werden müssen, eine straffe politische Partei als Kampforganisation unbedingt notwendig sei, und dass die Tendenzen zur Auflösung der Partei im jetzigen Augenblick, mitten in den Vorbereitungen zum Endkampf, unbedingt lähmend wirken müssten, erkannten wir vollständig an. Wir gaben die Erklärung ab, dass auch die Mitglieder unserer Wirtschaftsbezirke, die sich für Autonomie der Organisation und für Umwandlung des Parteibegriffes in einen Gemeinschaftsbegriff eines mehr föderalistischen Bundes erklärt haben, nicht so verstanden zu werden wünschen, dass sie die disziplinierte Führung des Kampfes ablehnen, und die Notwendigkeit der zentralen politischen Partei, wie sie auch das Programm der K.A.P.D. anerkennt, in jedem Fall verneinen. Die Erklärung dieser Resolution aber, nur in der Partei zu bleiben, um die Partei aufzulösen, sprach, in den Worten vielleicht missverständlich, zu sehr

das Gegenteil. Wir sind davon überzeugt, dass nur durch rücksichtslose Offenheit der Ziele und Organisation einer Partei das Misstrauen der deutschen Kommunisten gegen Parteien überhaupt, das zum grossen Teile der Taktik des Spartakusbundes zuzuschreiben ist, überwunden werden kann und überwunden werden muss, wenn diese deutschen Kommunisten als tatsächliche Mitkämpfer in der Entscheidungsphase der sozialen Revolution wirken wollen. Es wird die Notwendigkeit an jeden einzelnen herantreten einer starken Selbstdisziplinierung, um die erforderliche Disziplin der Kampfführung nicht als Autorität von oben erzwungen, sondern als die Gemeinschaftsbasis aller Kämpfer in disziplinarer Organisation von unten nach oben zu empfinden. Wir erklärten, dass wir diese parteizerstörenden Tendenzen als im Widerspruch stehend mit dem Programm unserer Partei betrachten, und dass wir dafür eintreten würden, von derartigen Tendenzen die Partei zu reinigen. Auch in diesem Fall wird es sich nicht darum handeln können, persönliche Differenzen und Beschimpfungen in die zu erwartenden Auseinandersetzungen hereinzutragen.

Es ist nur verständlich, dass nach diesen Auseinandersetzungen, die einen Verhandlungstag vollständig in Anspruch nahmen, unsere Verhandlungen über taktische Fragen wie unsere Stellung zum Parlamentarismus und zur Gewerkschaftsfrage viel von der Intensität, mit der sie hätten behandelt werden müssen, verloren hatte. In einem zweiten Verhandlungstag wurde diese Frage behandelt, und der Standpunkt der Exekutive, der eingehend in dem offenen Schreiben an die Mitglieder der K.A.P.D. niedergelegt ist, bekanntgegeben. Sie gipfeln im wesentlichen in der Behauptung, dass die Taktik der K.A.P.D. zum Sektierertum dränge, insofern die Gefahr, bestünde, dass sie sich von den Massen entferne. Wir vertraten eingehend den Standpunkt der K.A.P.D. und wiesen insbesondere darauf hin, dass unsere Taktik gerade bestrebt wäre, an die Massen agitatorisch mit neuen Leistungen entgegen der früheren leeren Kritik, heranzutreten, und dass es beispielweise eine Aufgabe der "Allgemeinen Arbeiter-Union" sei, den Kampf gegen die Gewerkschaften dadurch zu führen, dass den Mitglieder Massen die neue Organisationsform bereits in der Praxis vorgeführt wird. Sie stellen also als Organisation ein neues Kampfmittel gegenüber den bisher angewendeten dar. Wir hatten die Genugtuung, feststellen zu können, dass das Interesse über die Entwicklung und Ziele der "Allgemeinen Arbeiter-Union" trotz des ablehrenden Standpunktes der Sekretäre ein sehr grosses ist und auch hier wieder zeigte sich das Fehlen grundsätzlicher eingehender Darstellungen über die Entwicklung und Ziele der "Allgemeinen Arbeiter-Union". Es wurde uns eine Broschüre von Lenin, die sich "Kinderkrankheiten der linken Kommunismus" betitelt, überreicht, und die im wesentlichen für die Beweglichkeit und Elastizität der Taktik im revolutionären Kampf eintritt. Wir erklärten uns im Prinzip mit den darin enthaltenen Leitsätzen einverstanden und wir gaben auch zu, dass eine gewisse Erstarrung in unserer Taktik, im Abwehrkampf, den wir gegen die gegensätzlichen Meinungen zu führen haben, bei uns eingetreten ist. Soweit sich die Broschüre aber mit einer Kritik der deutschen Verhältnisse befasst, die wie Lenin selbst uns gegenüber zugegeben hat, auf einseitiger Darstellung über die Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft zur sozialen Revolution zurückzuführen ist, haben wir nicht versäumt, auf die darin enthaltenen Irrtümer hinzuweisen. Was die Frage des Parlamentarismus angeht, so vermisst man in Russland gleichfalls eine eingehende Analyse der politischen Situation, die unsern Standpunkt, dass die Wahlen zum Parlament unter besonderer Berücksichtigung der Gedankenrichtung der deutschen Arbeiterschaft und vor allem hier

wiederum der ausserhalb des politischen Kampfes stehenden Indifferenten, auf die Entwicklung der sozialen Revolution lähmend wirken muss, recht gibt. Zusammenfassend lässt sich hierüber sagen, dass die Formulierung der taktischen Grundeinstellung der 3. Internationale erst auf dem jetzt stattfindenden Kongress entschieden werden wird. Es erscheint trotz des zweifellosen Uebergewichts der russischen Genossen auf diesem Kongress keineswegs sicher, dass der Kongress die Thesen der Exekutive unverändert annehmen wird, zum mindesten kaum mit zwingendem Charakter auf die augenblicklichen deutschen Verhältnisse und auf die taktischen Ziele unserer Partei. Es wird unsere Aufgabe sein, nicht nur eingehend unseren Standpunkt zur Gewerkschaftsfrage über die leere Kritik hinaus, darzulegen, sondern in Fühlungnahme mit den Bruderorganisationen Amerikas, Hollands, Norwegens und der Schweiz, die im wesentlichen auf unserm Standpunkt stehen in Verbindung mit den russischen Gewerkschaften, die vollkommen auf dem Prinzip der "Allgemeinen Arbeiter-Union" aufgebaut sind, entsprechende Anträge und Leitsätze dem Kongress vorzulegen, die, ohne den auch von uns begrüßten einheitlichen Kampfcharakter der 3. Internationale zu sprengen, Raum lassen für unsere Taktik in der Gewerkschaftsfrage und in der Behandlung des Parlamentarismus. In diesem Sinn haben wir die Erklärung abgegeben, bei unserer Partei dafür einzutreten, dass wir uns den Beschlüssen des Kongresses der 3. Internationale unterwerfen werden.

In der Antwort, die uns erst kurz vor der Abreise übergeben wurde, so dass wir keine Gelegenheit mehr hatten, uns dazu zu äussern, wird als weiterer Punkt die Schaffung eines gemeinsamen Organisations-Komitees mit dem Spartakusbund vorgesehen. Das offene Schreiben enthält in der Frage der Spaltung nachweisbare Irrtümer, die wir leicht hätten bei vorhergehender Fühlungnahme, auf die wir immer gedrängt haben, aufklären können. Wir haben in den verschiedenen persönlichen Besprechungen mit russischen Genossen wie Lenin, Sinowjev, Bucharin, ferner in den offiziellen Verhandlungen mit den Mitgliedern der Exekutive immer wieder sachlich und eingehend auseinandergesetzt, was vom Spartakusbund trennt, und warum die Spaltung, vom Spartakusbund provoziert, schliesslich auch für uns eine absolute Notwendigkeit geworden ist. Wir erklärten, dass die Fragen der Taktik, in denen sich die Parteien unterscheiden, beinahe untergeordneter Bedeutung sind, weil sie schliesslich nur ein Ausfluss des Grundprinzipes des Spartakusbundes sind, dem des absoluten autoritativen Machtprinzipes einer Führerschaft gegenüber der Arbeiterschaft. Die taktischen Unterschiede haben sich entwickelt durch die schwankende Haltung, durch die Unfähigkeit der damaligen und jetzt nach gebliebenen Führer des Spartakusbundes gegenüber allen Fragen der sozialen Revolution nach den Monaten der ersten Niederschläge, Anfang 1919. Wir können mitteilen, dass die russischen Genossen mit unserer Auffassung darüber ziemlich allgemein einverstanden sind. Sie sind nur der Meinung, dass in Deutschland die kommunistische Partei durch das moralische Uebergewicht der russischen Partei und der Exekutive gestützt werden muss, und dass es möglich sein muss, allmählich auch unfähige Führer zu fähigeren Instrumenten der Weltrevolution zu erziehen. Sie sind der Meinung, dass die Zeit, neue Führer, die "autoritativen" Charakter bei der Arbeiterschaft tragen, zu erziehen und zu erproben nicht gegeben wäre. Karl Radek gab gegenüber Anfragen seiner russischen Partei-

genossen über die Führer des Spartakusbundes die Erklärung ab, dass sie in der verhältnismässig kurzen Zeit der intensiveren Entwicklung der Revolution nicht genügend Gelegenheit gefunden hätten sich die Autorität bei der Arbeiterschaft zu sichern, und dass aus diesem Grunde die Exekutive darin nachhelfen müsse. Interessant ist weiter die ausdrückliche Erklärung Karl Radeks, dass er selbst, nachdem er anfänglich für die Spaltung eingetreten sei, im Momente des Zusammentretens der Heidelberger Konferenz an Dr. Paul Levi einen Brief gerichtet habe, der auf Grund neu gewonnener Kenntnisse über die Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft in der Phase der sozialen Revolution verfasst ist, und worin er dringend von einer Spaltung abriet, da die Zeit für die Spaltung in der deutschen kommunistischen Partei damals noch nicht gegeben sei. Er hätte vor übereilter Spaltung gewarnt, solange die damals in der Vordergrund stehenden angeblich syndikalistischen Tendenzen noch nicht genügend in der Arbeiterschaft ausgereift seien, um eine Spaltung verantworten zu können. Nachdem aber Dr. Levi diesen Brief nicht rechtzeitig erhalten habe, sei an den Tatsachen nichts mehr zu ändern gewesen, und man müsse sich jetzt eben mit diesem taktischen Fehler abfinden. Und gerade deswegen benötige auch der Spartakusbund um so mehr der moralischen Unterstützung der Exekutive.

Wir begrüßten diese offene Aussprache, wiesen aber darauf hin, dass Autorität, die im Kampfe Trägerin der Disziplinargewalt sein soll, nur dann auch von uns verstanden und gebilligt werden könnte, wenn Autorität gleichbedeutend ist mit Vertrauen. Wir wiesen ferner darauf hin, dass der Führerschaft des Spartakusbundes unter der überwiegenden Mehrheit der Arbeiterschaft, die 1919 als Vortrupp in die soziale Revolution in Deutschland eingetreten ist, dieses Vertrauen fehlt, zum mindesten, dass sie dieses Vertrauen sich durch ihre Methoden der Kampfführung innerhalb der Parteien und der Meinungskämpfe verscherzt haben. Die Entwicklung der Auseinandersetzungen mit dem Spartakusbund zeigt, dass es sich nicht um gelegentliche Entgleisungen überreizter Personen handelt, sondern dass ein System zugrunde liegt. Es ist eine neue Krise, in die die deutsche Arbeiterschaft gestossen wird, die den revolutionären Kampf will und möglichst wenig mit Systemfragen der Psychologie und ihren Auswirkungen zu tun haben will, jetzt darüber entscheiden zu sollen ob sie einer autoritären Organisation oben nach unten angehören will oder ob sie den dornenvollen Weg der Selbstbewusstseinentwicklung vorher durchmachen will, um reif zu werden für den Vortrupp der sozialen Revolution. Die Verhältnisse in Deutschland haben es, vielleicht zum Glück, mit sich gebracht, dass ein Teil dieser Fragen schon im Werden der Revolution zur Entscheidung steht. Und es ist nicht so sehr eine rein deutsche Angelegenheit, sondern es ist ein Problem der gesamten westeuropäischen Arbeiterschaft, das hier zur Behandlung steht. Wir wollen nicht die Augen verschliessen vor der Schwierigkeit, hier eine Lösung schnell zu finden. Als sicher darf aber gelten, dass, wer den Unterschied der Grundeinstellung beider kommunistischen Parteien erkannt hat, es für eine Unmöglichkeit hält, einer etwaigen und kommenden Verschmelzung beider kommunistischen Parteien jetzt das Wort zu reden. Es bedeutet den revolutionären Willen und das Rückgrat der Selbstbewusstseinentwicklung unserer Mitglieder, die mit den hässlichsten Mitteln angefeindet worden sind, zu brechen, ihnen den Gedanken nahelegen zu wollen, mit dem Spartakusbund eine einheitliche Organisation die eine grosse kommunistische Familie jetzt zu bilden. Wir sind uns bewusst, dass auch auf unserer Seite im Abwehrkampf mit hässlichen Mitteln gearbeitet worden ist. Wir sind ferner davon überzeugt, dass die Auseinandersetzungen mit dem

Spartakusbund, die im Grunde internationale Bedeutung haben, in ein sachliches Fahrwasser gebracht werden müssen. Wir sind weiter davon überzeugt, dass es ein Leichtes sein kann, wenn der gute Wille, zum Endziel der gegenwärtigen Revolution zu gelangen, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, vorhanden ist, genau abzugrenzen, wie weit eine Verbindung innerhalb der Aktion mit dem Spartakusbund möglich ist und wie weit sie möglich sein muss. Wir glauben daher empfehlen zu können, den Vorschlag der Schaffung eines Organisations-Komitees anzunehmen. Die russischen Genossen haben uns erklärt, dass eine neue Persönlichkeit, die durch den Parteikampf nicht kompromittiert und belastet worden ist, an die Spitze, in den Vorsitz dieses Aktions-Komitees als Vertreter der Exekutive delegiert werden wird.

Schliesslich bringen wir die Aufforderung mit an die Partei, Delegierte zu dem neuen Kongress zu entsenden. Wir bitten auf Grund eigener Erfahrungen, diese Delegierten mit eingehendem Material und genauen Instruktionen der Mitgliederschaft zu versehen. Der Kongress wird eine internationale Bedeutung erlangen, insofern der allgemeine Wunsch besteht, auf dieser Tagung erst gewissermassen die Internationale im Wirksamkeit treten zu lassen. Es ist bekannt, dass die Gründung der 3. Internationale eine taktische Notwendigkeit war, die bis zu einem gewissen Grade der Entscheidung des internationalen Proletariats selbst vorweggenommen werden müsste. Unzweifelhaft wird die Entscheidung des revolutionären klassenbewussten Proletariats für die 3. Internationale ausfallen; und die dort gefassten Beschlüsse werden dazu angetan sein, der Entwicklung der Weltrevolution durch straffe Zusammenfassung ein neues Tempo vorzuschreiben. Die K.A.P.D. wird gewiss dem nicht hindernd entgegenstehen wollen. Wir dürfen aus Kenntnis der Verhältnisse unserer Partei sagen, dass kein sogenannter Führer unserer Partei den Ehrgeiz hat, seine Person in den Vordergrund zu stellen, wie es in dem erwähnten offenen Brief angedeutet wird, noch sich eine Minute überlegen würde, zurückzutreten, wenn seine Person der Entwicklung der Einigung der revolutionären Arbeiterschaft für den Endkampf entgegenstehen würde.

Wir teilen noch mit, dass die russische Genossen uns bereitwilligst die Spalten ihrer Tageszeitungen zur Darlegung unserer Ansichten über die politische und ökonomische Lage in Deutschland sowie über unsere Kampfmethoden zur Verfügung gestellt haben. Wir haben Aussätze in den gewerkschaftlichen Fachblättern sowie in einer volkswirtschaftlichen Zeitschrift veröffentlicht. Desgleichen auch einige Artikel in den Tageszeitungen. Wir haben fernerhin keine Gelegenheit versäumt, auch in persönlichen Kontakt mit den russischen Genossen zu treten, und haben in einer Betriebsversammlung der Prochrow-Fabrik, einer der grössten russischen Textilmanufakturen, die über 8000 Arbeiter beschäftigt, sowie in einer von vielen Tausenden besuchten öffentlichen Versammlung des Bresnaya-Rayon als Referenten gesprochen. In beiden Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die den Gruss der russischen Kommunisten und des russischen Proletariats an das deutsche Proletariat und an die K.A.P.D. aussprachen und die hoffen, dass es der deutschen Arbeiterschaft gelingen wird, in einheitlicher geschlossener Front die Macht des Kapitals und der Gewerkschaftsbureaukratie zu brechen. In beiden Versammlungen kam in der Diskussion zum Ausdruck, dass das russische Proletariat von den deutschen Genossen erwartet, dass sie durch ihren Sieg imstande sein werden, beim Wiederaufbau Sowjet-Russlands mitzuhelfen. Die

Resolutionen brachten fernerhin zum Ausdruck, dass das russische Proletariat bereit ist, neue Opfer und Lasten auf sich zu nehmen und durch tatkräftige Unterstützung die Entwicklung der deutschen Revolution zu beschleunigen, und im Falle des Sieges die Sicherung der gewonnenen Macht mit verteidigen zu helfen. Wir haben ferner unser Bestreben darauf gerichtet, Verbindungen mit den Bruder-Organisationen des Auslandes aufzunehmen und zu festigen. Wir haben solche Verbindungen angeknüpft mit den beiden kommunistischen Parteien in Amerika sowie mit den I.I.W., mit der "British Socialist Party", der Norwegischen Arbeiterpartei, den Jungsozialisten in Schweden und Dänemark, der Schweizer Kommunistischen Partei, der lettischen und tschechoslowakischen kommunistischen Partei und der in Gründung begriffenen kommunistischen Partei Finnlands. Es ist Aussicht vorhanden, dass wir das Netz unserer Verbindungen bald auch über die proletarischen Parteien der übrigen Länder, deren Vertreter wir nicht erreichen konnte, durch Mittelsleute inzwischen werden aufnehmen können.

Wir haben Euch Genossen, unsere Meinungen offen ausgesprochen ohne Rücksicht auf taktische Erwägungen. Wir überlassen die Entscheidung Euch, wir empfehlen Euch, die erwähnten Punkte anzunehmen, damit sich auf dem kommenden Parteitag das Programm der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands aus den Kinderkrankheiten der Organisation klar und frei zu voller Aktionsfähigkeit entwickelt. Die Ansicht unserer Partei über die politische und ökonomische Lage in Deutschland hat sich als die richtige erwiesen. Die Zeit für die soziale Revolution ist in Deutschland gekommen. Jetzt gilt nur das eine Ziel: sich einzuordnen in die Reihen der proletarischen Kämpfer, alle Rücksichten auf persönliche Verstimmungen, alle Abweichungen, theoretischen Erwägungen zusammenschweissen, um der Revolution in Deutschland zum Siege zu verhelfen!

Es lebe die proletarische Revolution in Deutschland!

Es lebe die Weltrevolution!

Den 9. Juli 1920

An Open Letter to the Members of the Communist Party of Germany.

On the 4th of April, 1920, at the initiative of several groups of the Left opposition, a congress was opened in Berlin, which declared itself as a new party—The Communist Labour Party of Germany. At that congress, as is certified to by its organisers, 38,000 members were represented.

The Executive Committee of the Communist International heard about the congress only a few weeks after it had taken place. We did not receive any preliminary notice concerning the forthcoming congress. The declaration of the organisers of the congress (see the protocol of the congress that a representative of

the Central-European Bureau of the Communist International assisted at the congress is false. The Executive Committee of the Communist International, having listened to the report of the representatives of the Central Committee of your party concerning the foundation of the Communist Labor Party subjected it to a lengthy and minute discussion, which took into consideration all the material connected with this question, then the Executive Committee, having fully acquainted itself with the actual state of the matter, decided to address you the following letter in order to explain to you the point of view which it has acquired in relation to the disputable points of the German Revolution:

We know that the great majority of the members of the Communist Labour Party of Germany are honest and revolutionary inclined workmen; we know that these same workmen are imbued with the sacred desire of struggle for the freedom of the proletariat; we know that they are themselves deeply convinced of the fact that they stand on the platform of the Communist International; we know that the verdict which we will pronounce on the the behaviour of the Communist Labour Party will be painful for them. But, differently from the Second International, the leading organ of the Third International examines the conflicts of different parties not from the point of view of "diplomacy" and is not guided by purely formal and organisation considerations. The Executive Committee in this case considers its task as being the leading ideal-political centre for the labour movement of all countries. The Executive Committee in this case considers it its duty to express openly its opinion on the points of dispute and problems which have risen so sharply on account of the rupture among the Communists in Germany.

We are in no way the defenders of a unity at any cost. The Executive Committee of the Third International entirely realises that there exists such situations, when to split a party organisation is the sacred duty of every revolutionist, as in the cases when the old party organisation to which it has belonged before, betrays the interests of the proletariat and leads it on to a road of perdition. Having taken the initiative of the Communist rupture in Germany the organisation of the new Communist Labour Party of Germany, we are deeply convinced, was not placed in such a position; on the contrary, the points of view which the Communist Labour Party of Germany expressed in distinction from the old Communist Labour Party of Germany (the Union of Spartak are, in the opinion of the Executive Committee of the Communist International, an apparent digression from Communism and will be the cause of the most ruinous consequences for the new party.

The Executive Committee of the Communist International does not mean at all by this that it is absolutely solidary in all the details with the Central Committee of the German Communist Party (the Spartacus Union), against which the German Communist Labour Party lifted the flag of revolt. The Executive Committee of the Communist International considers, for instance, perfectly erroneous the motives given by the Central Committee of the Spartacus Union in its celebrated declaration of the 21st of March, 1920, in connection with the question which had then arisen of the possibility of forming a so-to-say, "purely labour" government will be capable of assuring such a situation, which prevent the bourgeois democracy to step out in the shape of dictatorship of capital. We admit, too, that in the organisation struggle with the elements of opposition the Central Committee of the Spartak Union did not always display enough coolness and foresight, and owing to this pushed a part of the workmen into the outstretched arms of the Anarcho-Syndicalists bawlers. But we must announce with complete certainty to all the members of the German Communist Party, that in all the most important problems of principal and policy, which are now the interests of the day in Germany, as well as in all the Communist International, the truth is not on the side of the German Communist Labour Party, but on that the Communist Party of Germany (Union of Spartacus).

Let us consider these problems separately: The most important question, in our opinion, is the question of the participation of Communists in professional unions and in the electoral campaign of the factory-works committees (Netrichsraete).

On this question depends whether Communism in Germany will transform itself into a sect movement torn away from the masses, which in the best case will deteriorate in the same direction as in the case of the late De Leon of America, or, whether it will join the general labour movement and cure it of the rancid opportunism. The Berlin Congress of the Communist Labour Party in Germany has officially confirmed the reasons of the German Communists' retirement from the "free" professional unions—the reasons which were exposed by Fritz Wolfheim, G. Laufenberg, Karl Schroeder, Friedrich Wendel and several other writers. The Executive Committee of the Communist International can in no way agree with the indicated reason. What arguments can the Berlin Congress of the Communist Labour Party of Germany offer in favour of the reason of the Communists' retirement from the "free" professional unions, The Congress offers only one argument: alas! a perfectly insufficient and senseless one: the free unions are supposed to be reformatory unions which will remain an obedient arm in the hands of bureaucrat leaders.

Let us stop to consider this question carefully. The number of members of the professional unions in Germany grows with an incredible rapidity. From 3,000,000 members, which the unions numbered before the beginning of the imperialist war, and from the 1,500,000 to which the "free" unions were reduced during the war—these same "free" unions have gone up now to nearly 8,000,000 members. The workmen and workwomen of Germany are irresistibly drawn to join the unions, expecting to find some satisfaction in several of their most elementary economical needs. The Communist Labour Party stands apart from organisations which contain nearly the majority of the working class of the given country? In our opinion, under no conditions! We know well that the charges exposed against the so-called "free" unions in Germany are quite justified. The "free" unions in Germany as well as the Social Democratic Party in Germany were undoubtedly for four years of the imperialist war an agency of the imperialistic bourgeoisie. The leaders of the "free" unions are, in the eyes of all the Communist followers of the working classes, nothing else but traitors of socialism, evident agents of capital among the workmen, the labour aristocracy, giving the style to these "free" unions and having split from its midst a whole caste of working bureaucracy with its self-sufficient half-bourgeois interests, is the most important obstacle for the victory of the working class over the bourgeoisie.

All the organisative formation of the present free professional unions is entirely and absolutely adapted to deprive the common members of the union of all rights and hand over all matters to the decision of a small circle of professional bureaucrats. All this is a fact. And in spite of this, the motto, "Away from the professional unions," is an erroneous motto which supports these hateful professional bureaucrats.

What can our partisans of the Communist Labour Party in Germany oppose to the "free" professional union which number 3,000,000 members? They have founded a so-called All-German Workmen's Union (Arbeiter-Union); but in this union as certified to by its organisers, from all Germany there have entered only 10,000 members. And the leaders of this union direct the matter in such a way that the danger of its transforming itself into a typical sect union quite wrenched away from the masses, into a dead, hothouse organisation, incapable of entering into contact with broad circles of the proletariat. This danger becomes more and more imminent every day. All the Social Democratic leaders of the "free" professional unions need is that the new-minded

workmen Communists should retire from these unions and leave like Legien, Sassenbach, Robert Schmidt and other professional "leaders" complete masters of the "free" professional Unions. The "Free" professional Unions, as well as the Second International are the result of a peaceful reformist epoch, which lasted more than half a century in Germany, beginning with the exclusive law against socialists and in 1914 with the beginning of the imperialist war.

The new epoch—the epoch of a hard class struggle, which is transforming our fight into a civil war—will equally transform the professional unions into a new organisation. Some of these "free" unions we will have to split altogether, others will either entirely or in a large majority pass over to our side. The rising proletarian revolution will terminate with hot fire all the opportunist tendencies from the large workmen organisations, among them that of the "free" professional unions and will transform these organisations into a firm basis of the proletarian dictatorship. This process of regeneration of the professional unions has started also in Germany. Already many of the professional unions in Germany exclude their Social Democratic leaders and replace them by partisans of the Independents and partly by Communists. Already among the members of the "free" professional unions one can notice an animated separatism, which serves to strengthen every day the influence of Communism in the professional unions. Of course, this process is very slow, too slow, much slower than we would have wished. Many common members of the "free" unions must learn from their own experience all the treachery of the present leaders and all the helplessness of the social-democratic policy. The March events in Germany, during the counter-revolutionary upheaval of Kapp, Lutwitz howed once more what a huge power the professional unions dispose of, what a lot of irretrievable harm they bring to the cause of the proletarian revolution in the moments, when they march behind the yellow Social Democracy and what a fine power they might have represented if the Communists would succeed in wrenching the union out of the sphere of influence of this Social Democracy.

The way of events, however, does its work in curing the common members of the professional unions of their trust in the "old", "experienced" policy of the social-democracy. The lessons of life are too impressive. The task of the Communists in Germany is to hasten and facilitate the forthcoming evolution. This is possible to achieve only by remaining the "free" unions, forming in them to begin with small Communist fractions, taking an energetic part in the every day work of the union and is playing the bankruptcy of Mr. Legien at every step of that work.

But it is exactly this that the partisans of the German Communist Labour Party do not care to do. They prefer to disdainfully wash their hands of an organisation, into which after all enter only 8 million members. They forget that it is much easier to give the motto: "Away from the unions," than organise even a small Communist fraction in one of the professional unions. By an empty sentence they replace a difficult and serious revolutionary task. Communists would not be Communists if they did not understand how to educate patiently and insistently the workmen demoralised by the bourgeoisie and the Social Democracy. And this task demands persons to remain inside the union and at every example of treachery of the gentlemen from the Social Democracy to illustrate in front of the common members of the professional unions the necessity of turning a new leaf.

The Russian Communists, whose example has now such a great importance for the workmen of all countries—were also for many years in the minority in the professional unions. Even after the February Revolution of 1917 the Communists still

formed the minority in the Russian professional movement. In the transitory years, 1908-1911, among the Russian Bolsheviks one could also find groups of extreme "Left" comrades who expressed themselves against work in the professional unions, which were following the Mensheviks. The Bolsheviks jeered at these comrades as at empty-headed brawlers. And the Bolsheviks managed after long and persistent work to conquer the professional unions in their favor. The same must be done by the real revolutionary German workmen-Communists.

The Communist International as a whole is greatly interested in the fact that the German Communists should not commit an irretrievable mistake in the question of professional unions. Now, especially, this question acquires a deep international importance. The Second International, as much as political organisations of the labour class are concerned, has blown to pieces like a castle of cards. But the Second International attempts to revive, supporting itself exactly on the professional unions. The Amsterdam International Union of Social Democratic professional unions is at present a much more serious opponent of the Communist International than is the Brussels International Bureau of the Second International. If the Second International has still got a strong support in the labour movement, it is only thanks to the professional unions which we have not yet succeeded in drawing away from the pernicious influence of Social Democracy. To defeat the Amsterdam International Union of "free" unions just as we have defeated the Brussels Second International is the first important problem of the proletarian revolution. The bourgeoisie remains in power only owing to the influence of the Second International; and the latter exists only on the surface by the remains of its influence on the "free" unions. The mistakes of the Communists in that direction will cease at nothing less than a prolongation of the bourgeoisie domination. The German Communist Labour Party, without wishing it itself, of course, helps the bourgeoisie in prolonging its supremacy over the labour class. It is not the retirement from the "free" professional unions, not the scornful washing of one's hands of them, but an intense work inside these unions, the formation of Communist factors in each smallest department of their unions, an indefatigable struggle against Social Democracy in the unions, a systematic insistent work in order to tear this last instrument of enslaving of the workmen out of the hands of the agents of capital—such is the motto of the Communist International. The unwillingness of the German Communist Labour Party to take part in the electoral campaign of the factory committees (Betriebsräte) seems to us also to be a mistake which might lead to undesirable consequences. In the cases where you can organise in Germany by revolutionary order, at your own responsibility, such industrial councils which are considered outside the law (as was the case, for instance, during the Kapp days)—in such cases, of course, it is necessary to found such council. But it would be absurd to refuse to participate in the elections in the present Soviets even then when the elections are based on the reactionary law which was carried through by the Social Democrats together with the bourgeoisie in their Constituent Assembly. The chief matter, which we must have in view in Germany is the following: the idealistic influence of Communism in Germany is already very considerable and also among the Party of the Independents, which is compelled to follow our mottoes, repeat our programme. But this is not enough: we must have an organisation ratification of our ideas. This is the chief thing which is missing in Germany. In regard to organisation German Communism is still very weak, and exactly on account of this German Communists are obliged to profit with every possibility to ratify their ideas from an organisation point of view in order to form even on the ground of the present Scheidemann rule an organising centre. Russian Communists, under the domination